

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 151 (2000)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Meinungsumfragen und kantonale Waldpolitik  
**Autor:** Wüest, Otmar  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1098335>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Meinungsumfragen und kantonale Waldpolitik<sup>1</sup>

OTMAR WÜEST

Keywords: Opinion poll; forest policy; canton of Lucerne (Switzerland). FDK 9 : UDK 303 : (494.27)

Aus diversen neueren Meinungsumfragen zum Thema Wald und Gesellschaft, Forstwirtschaft und Forstpolitik, die mir von der Professur Forstpolitik und Forstökonomie der ETH Zürich zur Verfügung gestellt wurden, können Erkenntnisse und Befunde gewonnen werden, die für die kantonale Waldpolitik von Interesse sind. Aus den zahlreichen Informationen sind mir die folgenden drei Aussagen besonders aufgefallen:

- Der Wald ist allen wichtig.
- Der «Forst» macht seine Arbeit gut.
- Die Öffentlichkeit soll gleich viel oder mehr für den Wald ausgeben.

Anhand dieser drei Aussagen soll im Folgenden versucht werden aufzuzeigen, ob und inwieweit diese Informationen bei der Gestaltung und Umsetzung einer kantonalen Waldpolitik nützlich sein können und wie die entsprechenden Umfragen besser auf kantonale Bedürfnisse abgestimmt werden könnten.

Insgesamt können die drei genannten Aussagen grundsätzlich als positive Werturteile über den Wald und die Forstwirtschaft interpretiert werden. Trotz dieser Grundstimmung lassen sie aber auch unterschiedliche Einschätzungen und Schlussfolgerungen zu. Einerseits können diese Resultate als Lob aufgefasst werden, weil der Forstdienst seine «Hausaufgaben» gemacht hat und somit kein Handlungsbedarf besteht. Andererseits bergen sie die Gefahr, dass aus dieser Zufriedenheit heraus der Forstdienst und die Forstwirtschaft von der Politik im Schatten stehen gelassen werden.

Für die Waldpolitik in den Kantonen ist der Rahmen durch das eidgenössische Waldgesetz vorgegeben und der Spielraum relativ stark eingengt. Dieses Gesetz kann auch als die verbindliche Vorgabe des schweizerischen Volkswillens gesehen werden.

Die Formulierung und Implementierung der kantonalen Waldpolitik im verbleibenden Freiraum wird unter anderem geprägt durch:

- die vorhandenen Strukturen und Traditionen,
- einzelne Persönlichkeiten in Politik und Verbänden,
- diverse Feedbacks aus gewissen Kundenkreisen und
- das aktuelle politische und wirtschaftliche Umfeld.

Welchen Stellenwert haben nun Meinungsumfragen in einem derart stark eingeschränkten Rahmen? Es ist wohl nicht falsch anzunehmen, dass sich die Mehrheit der im Forstdienst Tätigen bisher kaum mit dieser Thematik befasst hat. Es stellt sich daher die Frage, ob hier ein allenfalls nützliches Instrumentarium nicht oder zu wenig genutzt wurde und genutzt wird.

Anhand aktueller Probleme und Fragen, die mich zur Zeit beschäftigen, versuche ich, den möglichen Stellenwert von Meinungsumfragen für die kantonale Waldpolitik herauszuschälen.

## Wer macht Waldpolitik?

Zunächst kann festgestellt werden, dass sich sowohl auf Bundes- als auch auf Kantonsebene nur sehr wenige Persönlichkeiten in der Politik umfassend mit Fragen des Waldes befassen. Das Thema Wald läuft nebenbei mit.

- Persönlich stelle ich fest,
- dass ich unseren kantonalen Parlamentariern den grössten Gefallen erweise, wenn ich keine schwierigen Themen zur Waldpolitik aufgreife, möglichst ruhig bleibe und im Rahmen der Opfersymmetrie mitspare;
  - dass die kantonalen Forstdirektoren sich meist mit weit brisanteren Themen zu befassen haben als mit Wald und Forst (Landwirtschaft, Finanzen, Betriebsschliessungen, Arbeitslosigkeit usw.);
  - dass die politische Bedeutung des Waldes stetig sinkt.

Dagegen ist den vorliegenden Meinungsumfragen, die sich auf Einstellungen und Ansichten der Bevölkerung abstützen, folgendes Stimmungsbild zu Wald und Forst in der breiten Öffentlichkeit zu entnehmen:

- Der Wald ist sehr wichtig, in erster Linie für die Erholung, für die Luft und für die Umwelt.
- Die Öffentlichkeit – in der Reihenfolge Bund, Kantone und Gemeinden – sollen weiterhin Geldmittel für den Wald einsetzen, und zwar mindestens wie bisher, eher etwas mehr.

Meines Erachtens gibt es hier eine bedeutende Diskrepanz zwischen Befunden der Meinungsumfrage und persönlichen beruflichen Erfahrungen im Umgang mit forstpolitischen Entscheidungsträgern: In der Schweiz gibt es wirkungsvolle Waldgesetze, ein positives Meinungsbild in der Bevölkerung, eine rege Waldnutzung durch Erholungssuchende und ein grosses Verständnis für den Einsatz öffentlicher Geldmittel für den Wald. Und dennoch ist eine sinkende politische Bedeutung des Waldes bei den zuständigen forstpolitischen Instanzen spürbar. Bei dieser Diskrepanz zwischen Bevölkerungsmeinung und Einstufung der Forstpolitik durch die politischen Behörden muss man sich unter anderem fragen:

- Wer will was, wer vertritt wen, und wer macht wofür Politik?
- Haben die kantonalen Forstdienste in den letzten Jahren alle Verantwortung auf sich genommen?
- Gibt es oder tolerieren wir noch andere, die sich für den Wald verantwortlich fühlen?

Auf all diese Fragen geben die erwähnten Meinungsumfragen keine oder nur teilweise Antworten. Sie müssten jedoch in einen entsprechenden Fragebogen aufgenommen werden. Im Weiteren ist mir aufgefallen, dass bei den Umfragen relativ sicher mit den Begriffen «Forstdienst», «Forstleute», «Forstwirtschaft» und «Forstbetriebe» umgegangen wird. Dabei stellt sich mir die Frage, ob bei den Befragten hier wirklich Klarheit und die nötige Transparenz besteht? Wer ist wer? Wer macht was, wo, für wen, in wessen Vertretung? Sind «Forstleute» die Waldarbeiter, die Förster, die Personen in Forstverwaltungen und Forstämtern oder alle zusammen?

<sup>1</sup> Nach einem Referat, gehalten am 14. Dezember 1998 im Rahmen der Montagskolloquien der Abteilung für Forstwissenschaften der ETH Zürich.

Alle verwenden diese Begriffe, alle scheinen sie zu verstehen. Es sind jedoch unterschiedliche Inhalte auszumachen.

Aus den Meinungsumfragen entnehme ich weitere Informationen, die ebenfalls zu kritischen Fragen Anlass geben. Dazu gehören beispielsweise Aussagen oder Beschreibungen wie:

- Zu den Haupttätigkeiten der Forstleute zählt man die Waldarbeiten.
- Dem Forstpersonal wird eine bedeutende Rolle zugestanden.
- Bezüglich der Forstdienste ergibt sich ein positives Urteil.
- Vom Bund und von den Kantonen erwartet man aber einen grösseren Einsatz.

Was anhand der Umfragen wenig deutlich zum Ausdruck kommt, ist die Erwartungshaltung der Bevölkerung gegenüber Bund und Kantonen. Aus kantonaler Sicht interessieren z.B. folgende Fragen: Denkt man bei den Leistungen von Bund und Kantonen nur an Geld oder auch an Personaleinsatz? Geht man davon aus, dass zur Walderhaltung neben der Waldarbeit zwingend auch Waldmanagement und Waldpolitik gehören?

Insgesamt kann festgehalten werden, dass wissenschaftlich geführte Meinungsumfragen durchaus ein Instrument sein könnten, um die aufgeworfenen Fragen vertieft anzugehen, zu klären und politisch zu nutzen. Die durchgeführten Meinungsumfragen müssten jedoch um die entsprechenden Fragen und Themen ergänzt werden.

## Waldgesetze: Anpassung und Umsetzung

In den Kantonen sind die gesetzlichen Anpassungen und die Umsetzung der neuen Waldgesetze voll im Gang. Im Kanton Luzern war die politische Diskussion bei der Gesetzesrevision geprägt von Diskussionen um Detail- und Individualinteressen. Es war oft sehr schwierig, diese Individualinteressen in Relation zu den umfassenden Waldaufgaben und zur Vielzahl der Waldkundinnen und Waldkunden zu bringen. Eine Minderheit dieser Waldkunden meldet sich leise bis lautstark, meist weil sie etwas Bestimmtes will oder weil sie etwas geärgert hat usw.

Die Mehrheit der Waldkunden gehört zu den sogenannten «stillen Kunden», die in irgendeiner Form den Wald nutzen, vom Wald profitieren oder den Wald schätzen, ohne dass sie sich dazu äussern können. Diese «stillen Kunden» müssen mitberücksichtigt werden, aber hierfür braucht es deren Stimme. Meinungsumfragen können dazu das adäquate Instrument sein.

## Wald- und Marktwirtschaft

In der Forstwirtschaft stehen wir heute vor umfassenden Strukturveränderungen. Die Verwaltungen werden vermehrt nach Spielregeln der Marktwirtschaft operieren müssen. NPM (New Public Management), WOV (Wirkungsorientierte Verwaltung) und andere neue Instrumente werden eingeführt. Dies führt unter anderem dazu, dass wir die Waldleistungen in Form von Produkten neu definieren müssen.

Gleichzeitig stehen wir vor dem Problem, dass viele Waldprodukte angeboten werden, die keinen Markt haben. Diese Produkte haben sehr wohl Kunden, aber keinen Marktpreis, denn die Kunden können sich einfach bedienen. Wir werden daher neben den zahlreichen Waldprodukten auch den entsprechenden Marktwert definieren müssen. Denn nur so wer-

den wir uns die nötigen finanziellen Mittel erkämpfen können.

So wie NPM ein Instrument der Marktwirtschaft ist, kann auch die Meinungsumfrage als ein Instrument der Marktwirtschaft und der Politik betrachtet werden. Wir werden gezielt auch dieses Instrument nutzen müssen. Dazu eignet sich unter anderem das Beispiel «Erholung im Wald»: Diese Waldleistung ist – die Meinungsumfragen belegen dies – sehr gefragt und wird von der gesamten Bevölkerung intensiv in Anspruch genommen. Nach Meinungsumfragen ist die Sicherstellung dieser Waldleistung eine Verbundaufgabe der öffentlichen Hand, d.h. von Bund, Kantonen und Gemeinden. Dieser «Puls des Nutzniessenden» kann nun dafür verwendet werden, einen Produktpreis (Steuergeldanteil) auszuhandeln. Parallel dazu müssen jedoch die Produktkosten für dieses Produkt transparent dargelegt werden.

## Schlussfolgerungen

Aus meiner Sicht kann die Bedeutung von Meinungsumfragen für die kantonale Waldpolitik unterschiedlich eingestuft werden. Aus den vorliegenden Umfragen können wichtige Argumente für die Waldleistungen (Waldprodukte, Produktdefinitionen und Produktpreise) gewonnen werden. Sie liefern zudem wichtige Hinweise für die Öffentlichkeitsarbeit vor allem der öffentlichen Forstdienste. Schliesslich lassen sie wichtige Rückschlüsse auf den Wissensstand der Öffentlichkeit zum Thema Wald zu und zeigen Handlungsdefizite auf. Diese positiven Effekte können jedoch nur dann eintreten, wenn die Meinungsumfragen wissenschaftlich angelegt und ausgewertet werden und wenn die für die jeweiligen Adressaten «richtigen» Fragen gestellt werden.

Verfasser:

OTMAR WÜEST, Kantonsförster, Kantonsforstamt, Bundesplatz 14, 6002 Luzern.